

Wir benötigen mehr permanente Ausbildungsanlagen

Autor(en): **Kündig, Jörg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir benötigen mehr permanente Ausbildungsanlagen

Jörg Kündig

Kriegsgenügende Waffenhandhabung, Treffsicherheit und eingespielte Automatismen in der Kampfführung mittels einer effizienten Ausbildung zu erreichen, scheitert viel zu oft an den ungenügenden Hilfsschiessplätzen, die der Truppe zur Verfügung stehen. Als sinnvolle Alternative bietet sich der periodische Rückgriff auf permanente Ausbildungsanlagen an, wie eine Analyse der kürzlichen Unterstellung des Füs Bat 68 unter die Schiessschule Walenstadt aufzeigt.



Kündig Jörg, geb. 12.5.1960, Grütstrasse 55, 8625 Gossau ZH; Betr. Ök. HWV; Finanz- und Unternehmensberater; Hptm, Kdt Füs Kp I/68 seit 1.1.89.

Unbefriedigende Ausbildungsverantwortung

Aufgabe des Kommandanten einer Kampfeinheit (z. B. Füsilierkompanie) ist es einerseits, seine Kader in der Gefechtsführung und als Ausbilder so zu schulen, dass sie befähigt werden, ihren Unterstellten ihrerseits das Kriegshandwerk beizubringen. Mit anderen Worten, mit ihnen das Beherrschen von Waffen und Geräten so zu trainieren, dass ein Stand erreicht wird, der mit kriegsgenügend umschrieben werden kann.

Wie überall ist die Theorie aber grau. Nur die praktische Arbeit kann zu den erforderlichen Fertigkeiten führen, denn bekanntlich lernt man sein Handwerk einzig mit beständigem intensiven Üben beherrschen. Durch die knappe Ausbildungszeit tauchen somit unvermittelt die häufigen Schlagworte Ausbildungseffizienz und Rendement auf. Beide Begriffe sind so zu verstehen, dass in der knappen zur Verfügung stehenden Zeit eines Wiederholungskurses durch eine sehr gute Vorbereitung und forderungsreiche Übungsanlagen wenig sogenannte «Leerläufe» produziert und damit ein Maximum an Lerneffekt (sprich Sicherheit in der Waffen- und Gerätehandhabung, Treffsicherheit, Automatismen im Bereich Einzel- und Verbandskampfführung) erreicht werden soll.

Der für seine Einheit die Ausbildungsverantwortung tragende Kompaniekommandant steht damit vor der unbefriedigenden Aufgabe, diese ehrgeizigen Zielsetzungen beispielsweise auf viel zu engen, ungenügenden, nur gerade den Beständen der Wiederholungskurse gerecht werdenden Hilfsschiessplätzen zu erreichen.

Umfeld und Infrastruktur, entscheidend für Leistung

Die kürzliche Unterstellung des Füs Bat 68 als Übungsgruppe unter die Schiessschule Walenstadt bot Gelegenheit, zwischen «normalem WK-Betrieb» und den Möglichkeiten eines permanenten Ausbildungsplatzes zu vergleichen. Daraus resultieren folgende Feststellungen:

1. Leistungsbereitschaft

Im richtigen Umfeld und bei Vorhandensein der notwendigen kompanie-internen und -externen (ausbildungstechnischen und versorgungstechnischen) Infrastruktur ist der Schweizer Wehrmann sehr einsatzfreudig, motiviert und zu absoluten Höchstleistungen fähig. Damit erfüllt er seinerseits alle Voraussetzungen, um die ehrgeizigen Zielsetzungen der Ausbildungsverantwortlichen zu erfüllen.

2. Fixe Scheibenbilder und Dienstpersonal

Fix installierte Scheibenbilder, wenn immer möglich unter Verwendung von Trefferanzeiganlagen in genügender Anzahl, vorbereitet und eingerichtet durch nicht zur Kompanie gehörendes Dienstpersonal in einem ausbildungsgerechten Gelände ermöglichen:

- a) einen raschen Arbeitsbeginn;
- b) einen intensivierten Arbeitsablauf, praktisch ohne Unterbrüche;
- c) eine eindeutige Kontrolle der Ausbildungszielsetzungen und damit
- d) eine markante Steigerung der Effektivität.

3. Munition

Das Vorhandensein sämtlicher Munitionssorten in ausreichender Menge erlaubt es, ohne Rücksicht auf eine Wiederholungskurs-Dotation eine Schiessausbildung zu betreiben, die diesen Namen auch verdient. Die Truppe hat die Möglichkeit, das Treffen auf Anhieb in der richtigen Feuerart solange zu trainieren, bis es wirklich kriegsgenügend ist. Die Raketenrohr-Ausbildung kann durchwegs mit Übungsraketen betrieben werden. Dadurch verlieren die Schützen die Hemmungen vor der Waffe, und die Treffergenauigkeit steigt. Handgranaten- und Sprengmitteleinsätze be-

schränken sich nicht auf Kiesgruben oder einzelne genau bezeichnete Plätze, sondern können dem Dispositiv angepasst werden. Die Mitrailleure werden in die Lage versetzt, das Treffen mit korrekten Serien (auch 50er-, 100er- oder 150er-Serien) zu üben und gewinnen entsprechend an Sicherheit.

Was dies in etwa im Vergleich zur gegenwärtigen Munitions-Dotation für einen Wiederholungskurs bedeutet, verdeutlicht nachstehende Tabelle:

Mun Art	WK-Dotation ¹	Verschossen ²
GP 11	10 560	55 250
GP 11 LSP	2 880	19 400
U-Rak	240	460
HG 43	81	197

¹ gemäss Tabelle 91

² inklusive der von der Schiessschule zur Verfügung gestellten Munition

4. Waffen

Bedingt durch die erhöhte Belastung der Waffen, insbesondere der Maschinengewehre und Raketen-Rohre, können Materialschwachstellen klarer und schneller erkannt werden. Dies zeigt dem Ausbildungsverantwortlichen einerseits, wo die Grenzen der Funktionstüchtigkeit seiner Waffen liegen, andererseits wird für ihn ersichtlich, wie sich der Wartungszustand der für den Mobilmachungseinsatz jeweils am Dienstende wieder eingelagerten Waffen präsentiert. Unschonbar wird genau so bestraft wie nicht korrekte Mani-

pulation (z. B. Laufwechsel beim Maschinengewehr).

OST-Einheiten

Der beständige Einsatz von OST-Einheiten (gem. Regl. Organisation Stäbe und Truppen) – meistens bis Stufe Zug – stellt für die Kader die echten Führungsprobleme. Die organisatorischen, führungs- und verbindungstechnischen Probleme entsprechen denjenigen im Mobilmachungsfall, und die dieszüglichen Schwächen der Kader werden klar aufgedeckt. Zudem wird dem Wehrmann die Kampf- und Feuerkraft seines Verbandes vor Augen geführt, was wiederum Sinn- und Zweckdiskussionen auf ein absolutes Minimum reduziert. Das «Aha-Erlebnis» wird auf den Wiederholungskurs und nicht auf einen möglichen Ernstfall verlegt.

Periodischer Rückgriff auf permanente Ausbildungsplätze

Gestützt auf diese Feststellung lässt sich nachstehende Forderung ableiten:

Mindestens alle 3 Jahre haben die Füsilier- bzw. anderen Kampfeinheiten einen echten Schiess-WK durchzuführen. Dabei sollen fix eingerichtete, mit bester Infrastruktur versehene Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Die Munitionsdotation ist zu erhöhen. Gleichzeitig ist bei diesen Einheiten die Auflage durchzusetzen, dass nur mit vollen Beständen zu arbeiten ist.

Und das meint der Waffen- chef der Infanterie

1. Einverstanden mit der gestellten Forderung für einen Schiess-WK. Es sollte allerdings auch die Forderung nach WK-Typen in einem bestimmten Rhythmus gestellt werden, bei denen die **Führungsfähigkeit**/Befehlstechnik (Führung im Kampf, Führung in rasch wechselnden Lagen) intensiv geschult wird.

2. Die erhöhte Munitionsdotation könnte erreicht werden, wenn ganz klar umschriebene WK-Typen unterschieden werden. Führungs-WK mit Übungen **ohne** Kampfmunition/Schiess-WK. Der Schiess-WK könnte dann mit der doppelten Munitionsdotation durchgeführt werden.

Divisionär H. R. Sollberger

Sicherlich ist eine solche Vorgehensweise mit höherem Aufwand betreffend Koordination, Personal, Material und Munition verbunden. Möglicherweise kommt die ebenfalls notwendige Schulung der Führung in wechselnden Lagen während dieser Dienstleistungen zu kurz. Zur Abdeckung dieser Thematik steht jedoch in den Zwischenjahren genügend Zeit zur Verfügung. Eine solche Vorgehensweise wird sich bei sämtlichen Stufen in einem markant höheren Ausbildungsstand niederschlagen. Es entstünden Kampfeinheiten, die dieser Bezeichnung gerecht würden. Der ausbildungsverantwortliche Kommandant erhielte die Befriedigung, seiner Aufgabe und Verantwortung auch gerecht zu werden. ■

Führungsnachwuchs ...

... durch Stellenanzeigen in der ASMZ

Annahmeschluss für Januar-Ausgabe 1992 ist am 13. Dezember
ASMZ Inserate, Huber & Co. AG, 8501 Frauenfeld, Telefon 054 27 11 11/Telefax 054 21 88 71